

## „Dazwischen: Ich“

### Ostenfelder Leseherbst

Treffpunkt Haus Kroneck-Salis: Wiener Charme statt cooler Hallenbadatmosphäre gibt es bei der nächsten Veranstaltung zum Ostenfelder Leseherbst. Julya Rabinowich mit eben diesem Charme passt hervorragend in das Ambiente vom Haus Kroneck-Salis. Viele Bad Iburger haben das wohl so erwartet. Das alte Haus platzt förmlich aus allen Nähten. Jeder verfügbare Stuhl ist besetzt, als Max Kroneck, der Neffe der Inhaberin, den Abend sachkundig einleitet. Auch

die Autorin zeigt sich begeistert von den Räumlichkeiten und der „überwältigenden Dichte“ des großen Publikums. Es sieht aber auch wirklich sehr gemütlich aus, wie sie mit ihrem Tee an dem kleinen Pult im Durch-



Julya Rabinowich beantwortet nach der Lesung persönliche Fragen.

gang zwischen zwei Räumen sitzt und beginnt, über das Buch zu erzählen: „Wo Madina herkommt? Das ist egal! Sie kommt von Überall und Nirgendwo und ist jetzt in einem sicheren Land.“ Man merkt, das Buch: „Dazwischen: Ich“ passt nicht zu der gemütlichen Vorleseumgebung. Es geht um das Ankommen und Heimischwerden von Flüchtlingen. Madina, ein 15-jähriges Mädchen ist mit ihrer Familie in einem sicheren Land angekommen und vertraut dem Tagebuch alle Probleme an, die sie und ihre Angehörigen in der neuen Umgebung haben. Wie vielen Flüchtlingskindern fällt es Madina wesentlich leichter als ihren Eltern, in der neuen Umgebung Fuß zu fassen. Sie vermittelt zwischen der alten und der neuen Welt. Das enge Flüchtlingsheim, die Behördengänge, das Geheimnis der Eltern und der Tante, die Freundschaft mit Laura, das Mobbing in der Schule und ihre normalen Teenagersorgen, all das ist von Julya Rabinowich einfühlsam in jugendgerechten Sätzen formuliert. Die „Ich-Perspektive“ schafft eine emotionale Verbindung zwischen Madina und dem Zuhörer, der sich dem jungen Mädchen schnell sehr nah fühlt. Obwohl „Dazwischen: Ich“

ein Jugendbuch ist, übrigens Rabinowichs erstes, gibt es auch dem erwachsenen Leser viele Denkanstöße. Und es zaubert das eine oder andere Lächeln aufs Gesicht, wenn zum Beispiel Madina über das Seifenversteck im Schulklo berichtet oder von ihrem kleinen Bruder, der „Pest mit Locken“ erzählt.

Julya Rabinowich, geboren in der ehemaligen Sowjetunion, wurde mit sieben Jahren auch „entwurzelt und umgetopft“ und lebt seitdem in Wien. Die vielseitige Autorin schreibt Theaterstücke und ist tätig als Kolumnistin, Malerin und als Dolmetscherin bei Psychotherapiebehandlungen von Flüchtlingen. Ihre Arbeiten wurden mit vielen Preisen ausgezeichnet. So stand sie zum Beispiel 2011 auf der Shortlist für den Ingeborg Bachmann Preis. Nach der Lesung hat die sympathische Wienerin noch Zeit für Publikumsfragen, die sie humorvoll beantwortet. Wie sie zum Schreiben gekommen sei: „am Anfang waren es furchtbare Fantasy-Romane“; von ihrer Schreibblockade: „Der Druck war schwierig auszuhalten“ und von ihren Lieblingsschriftstellern, „Es schreiben Viele in Österreich.“ bb